entweder auf nassem Wege durch Fällen einer Lösung von Kernseife mit einer Lösung von Kupfervitriol und Auswaschen und vorsichtiges Schmelzen des Niederschlages, oder durch fortgesetztes Erhitzen der in den Stearinsäurefabriken abfallenden rohen Oelsäure mit kohlensaurem Kupferoxyd (grüne Kupferfarbe), bis zum Auflösen des letzteren, dargestellt wird.

Kleine Notiz zur gerichtlichen Medicin;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Lässt sich das Blut des Hasen vom Menschenblut unterscheiden?

In einem Dorfe bei Athen ereignete sich folgender merkwürdige Fall. Eine junge Bauersfrau, die mit ihrem Manne und ihren Schwiegereltern in einem Hause glücklich zusammenlebten, wurde erhängt und ermordet gefunden. Ein Zufall wollte es, dass der Schwiegervater an demselben Tage auf die Jagd ging und einen Hasen schoss, den derselbe nach Hause trug. Nachdem der Mord bekannt geworden und der Mann und die Eltern darüber verhört waren, ward Haussuchung gehalten und es fanden sich auf der Kleidung und dem Hemde des Schwiegervaters, welche derselbe an dem Tage, wo der Mord verübt wurde, trug, Blutstropfen, die zu der Untersuchung Anlass gaben, ob dieselben von Menschen- oder Hasenblut herrührten. Um dies nun zu ermitteln, befleckte ich weisse Kleidungsstücke mit beiden Blutarten, und liess sie unter ganz gleichen Verhältnissen an der Luft trocknen. Mit Gewissheit konnte man sagen, dass sich beide Arten von Blutflecken auffallend von einander in ihrer Farbe unterschieden; die vom Menschenblut waren noch hellroth, während die vom Hasenblut herrührenden sich ganz rostfarbig zeigten, so dass sich unter

Hundertern durch beide Blutarten auf Leinwand hervorgebrachten Flecken jeder der durch Hasenblut erzeugt war, deutlich von den andern unterscheiden liess. Das Hasenblut scheint ärmer an Blutfarbstoff, dem Blute Hypinotischer mehr ähnlich, jedoch eiweissstoffreicher als Menschenblut; denn frisches Hasenblut bildet ein tief schwarz gefärbtes *Haematoplasma*, leicht zerfliessend, in einem hellgelb gefärbten Blutserum schwimmend, das sowohl durch Erwärmen, als auch durch Zusatz von Salpetersäure zu einer gallertähnlichen Masse coagulirt. Dass das Blut des Hasen im frischen Zustande und noch mehr beim Kochen einen eigenthümlichen Geruch, verschieden von dem des Menschenblutes, entwickelt, ist leicht zu bemerken; eine Erscheinung, die jedoch nur auf das frische Blut des Thieres angewendet werden kann, und nicht auf das durch das Trocknen schon modificirte. Handelt es sich nun darum, zu constatiren, ob Blut auf Tuch oder auf einem schneidenden Instrumente vom Menschen oder vom Hasen herrühre, so lässt sich nach meiner Meinung in chemischer Beziehung Nichts mit Bestimmtheit feststellen — nur dass es Blutstropfen sind. Ich hatte auch zu mikroskopischer Untersuchung meine Zuflucht genommen; jedoch wenn ich auch die Blutkügelchen grösser zu sehen glaubte, so würde es meiner Ansicht nach gewissenlos sein, den Ausspruch zu thun, dass die Blutstropfen von Hasenblut herrühren.

Was die Verschiedenheit des Geruches der verschiedenen Blutarten anbetrifft, so lässt sich solche bei beginnender Fäulniss deutlich wahrnehmen. Zu diesem Zwecke verschaffte ich mir Blut vom Hasen, von der Katze, vom Hunde, von Hühnern, Gänsen und von einer Schildkröte. Unter ganz gleichen Verhältnissen, in gleicher Menge jede dieser Blutarten in einem enghalsigen Glase aufbewahrt und der freiwilligen Zersetzung überlassen, entwickelte jede am dritten Tage einen eigenthümlichen Geruch, namentlich das des Hasen und der Katze einen Geruch, der vielleicht den wilden Thieren im Allgemeinen eigen-

thümlich ist. Dieser Geruch ist dem, welchen das ein Paar Tage gelegene Hasenfleisch entwickelt und den man in gewöhnlicher Sprache „wildend“ nennt, zu vergleichen. Auffallend verschieden ist der Geruch, den das Blut der Hühner und das der Schildkröte entwickelt, so dass vielleicht in Betreff des sich bei der Fäulniss entwickelnden Geruchsprincips ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Blut der zahmen und dem der wilden Thiere anzunehmen sein dürfte. Faulendes Menschenblut, theils durch Venaesection erhaltenes, theils Hämorrhoidalblut, entwickelte einen von dem früher angegebenen ganz verschiedenen Geruch, und dieser war wieder verschieden von dem, den Menstrualblut entwickelte. Da mir die Ermittlung dieser Blutstropfen vom Gerichte übertragen wurde, so erklärte ich bloss, dass die Flecken von Blut herrührten, und dass sie höchst wahrscheinlich aus den angegebenen Gründen nicht von Menschenblut herstammten.

Ueber Alizarintinte;

von

Dr. Gräger.

Die Alizarintinte kann noch immer keine Ruhe finden; die Empirie nagt noch ohne Unterlass an dem Knochen, den ihr die Charlatanerie vorgeworfen hat, ohne, bis jetzt wenigstens, zu einem wirklich befriedigenden Resultate gelangt zu sein; zum Beweise dieses dienen die mancherlei, zum Theil sehr komischen Vorschriften zur Bereitung der vielgepriesenen Tinte.

Man hat vielfach an dem Namen „Alizarin“ Anstoss genommen, und dennoch ist derselbe nicht ganz so ohne alle Berechtigung, indem die patentirte Alizarintinte wirklich einen Zusatz von Krapp bekommt. Es ist möglich, dass nicht eine Spur von Alizarin in die Tinte übergeht, wie es gewiss ist, dass das Krapp keinen wesentlichen Bestandtheil derselben bildet. Allein es ist bekannt, dass